

Saale-Beitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

werden die gehaltenen Solennitäten...

Erscheint täglich einmal...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle...

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmässiger...

Nr. 44.

Halle a. S., Montag, den 27. Januar.

1913.

Die Pause...

Wie im Kentop wechselt der Film, der uns die Verhandlungen der Londoner Konferenz zeigt...

Dieser Beschluß, den man einstweilen nicht allzu tragisch zu nehmen braucht...

W. London, 27. Jan. Das Komitee zur Abfassung der Note der Delegierten an die türkische Mission...

Wenn es noch ein e s Beweises bedurft hätte, wie verhängnisvoll die jungtürkische Revolutionspolitik...

Es ist vorhin dem Gebanten Ausdruck verliehen worden, daß vom Abbruch der Verhandlungen...

aus London Ausdruck, die wahrscheinlich auf Direktiven der Balkanverbündeten beruht.

Daß die neuen Männer am türkischen Staatsruder der Note der Balkanmächte ein glattes „Nein“ gegenüberstellen werden...

Um diese „besten“, „Friedensbedingungen“ durchzusetzen, wäre allerdings der jungtürkische Putz kaum nötig gewesen...

Die Ansicht der Orientierer, daß die Balkandelegierten nur deshalb die Verhandlungen abgebrochen haben...

Wenn, wie das Reutersbureau meldet, die türkische Regierung ihre Londoner Delegierten darüber vollständig im unklaren läßt...

Ein höchst einfacher Wausch, der nur die einzige Gefahr in sich birgt, daß während der Stodung des Geschäfts die Großmacht Rußland...

Das ist des Pudels Kern! Bleibt die Einigkeit der Mächte erhalten...

welchen abgebrochenen Friedensverhandlungen den Horizont Europas nicht verhüllen können.

Die Hauptsache ist eben, daß sich der richtige Kapellmeister findet...

W. London, 27. Jan. Wie das Reuters Bureau erzählt, haben die türkischen Delegierten...

Deutsches Reich.

Kaisers Geburtstagsfeier in Berlin.

(Meldung unseres Berliner Korrespondenten.)

Die Geburtstagsfeier des Kaisers begann heute vor-mittag 8 Uhr mit einem Großen Weken im Schloßhof.

Aus Anlaß seines Geburtstages hat der Kaiser eine Reihe von Auszeichnungen verliehen.

Feuilleton.

Als Kaiser Wilhelm geboren ward.

Allerlei Reminiscenzen zum 27. Januar.

Von Albert Fried.

(Nachdruck verboten.)

Ver. Fürsten haben, da sie mit dem Antritt aus Unsterblichkeit zur Welt kommen...

Man erzählt sich darüber das folgende drallige Gesprächchen. Der Prinzregent, der spätere Kaiser Wilhelm I., hatte sich bereits am Vormittag...

Nach dem Diner hatte sich der Prinzregent in das Ministerium des Auswärtigen begeben...

des Ministers Freiherrn von Schleinitz (des späteren Grafen und Hausministers) entgegenzunehmen.

In Betreff der Salzfische an jenem Tage wird übrigens nach eine drallige Anekdote erzählt.

Uebrigens ging das frische Ereignis seinerseits ohne große Gefahr für das Leben der hohen Wämerin...

Wie ernst die Situation war, erfahren wir aus verschiedenen Mitteilungen.

eines lebenden Kindes, und ihre Freude über den starken gefunden Knaben ist offenbar unbefreilich.

Diese Gefahr war offenbar erst eingetreten, als der Prinzregent, wie oben erwähnt...

Ueber die Ursachen dieser Gefahr vernehmen wir aus den Tagebuchaufzeichnungen der Batonin Georgiana Bloomfield einiges Nähere.

Natürlich war der englischen Großherzogin des Neugeborenen sofort die Freudennachricht mitgeteilt worden.

Ordnung zweiter Klasse Direktor des Aeronautischen Observatoriums in Lindenberg Geh. Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann, den Orden Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub Hofmarschall Kontradmiraal zur Disposition Graf v. Platen-Hallermund, den Orden Adler-Orden zweiter Klasse Geh. Kommerzienrat Guard Arnholz-Berlin, die Brillanten zum Kronen-Orden erster Klasse Unterstaatssekretär a. D. Wittl. Geh. Rat v. Braun-Bezzen, den Kronen-Orden erster Klasse der Generaldirektor der Königl. Museen Wittl. Geh. Staatsrat Dr. Bobe, den Stern zum Kronen-Orden zweiter Klasse Professor an der Universität Berlin Professor Dr. Fischer und den Kronen-Orden zweiter Klasse Sanitär Dr. Paul v. Schmabach.

München, 27. Januar. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers haben sämtliche staatliche und städtische Gebäude, die Geschäftshäuser und Konjulate, sowie viele Privatgebäude geflaggt. Der Prinzregent hat bereits gestern in einem Telegramm dem Kaiser seine Glückwünsche ausgesprochen. Im Auftrag des Regenten und im Namen der bayerischen Staatsregierung begab sich heute Vormittag Ministerpräsident Freiherr v. Hertling zu dem preussischen Gesandten v. Treutzer und übermittelte ihm die Glückwünsche des Regenten und der Regierung.

### Die deutsche Begeisterung gegen eine Zwangsaktion in Konstantinopel.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Zig.“ äußert sich in ihrer Wochenschau über die internationale Lage folgendermaßen:

„Soweit die neuen Ereignisse in Konstantinopel von der europäischen Presse mit Ernst und Einsicht gewürdigt werden, tritt überall der Gebante hervor, dass die Möglichkeit für die weitere Behandlung der Orientwirren sei die Bewahrung der Unabhängigkeit unter den Großmächten und die Fortsetzung ihrer gemeinsamen Arbeit zur Wiederherstellung des Friedens. Dazu gehört vor allem das Festhalten an der bisher beachteten Neutralität. Tatsächlich besteht kein Grund zu der Annahme, dass einzelne Mächte das Konzert verlassen wollen, um in die Entwicklung der Dinge im Orient nach eigenem Ermessen auszugreifen. Für ein gemeinsames Auftreten Europas kommen Zwangsmassregeln gegen die Türkei nicht in Frage. Sie würden mit den Grundbegriffen der Neutralität nicht im Einklang stehen und könnten bedenkliche Folgen haben. Es bleibt im Interesse der Einigkeit unter den Großmächten nur das Weitergehen auf dem Wege gemeinsamer diplomatischer Einwirkung, um neue Feindseligkeiten zu verhüten, oder, falls dies unmöglich, sei drüßlich und getüßlich einzuschreiten.“

### Das neue preussische Wohnungsgesetz.

Der im Reichsanzeiger veröffentlichte Entwurf des preussischen Wohnungsgesetzes bringt im Art. 1 (Baugesetze) gewisse Änderungen zum Aufschub des Gesetzes vom 2. Juli 1875, die bezwecken, die Möglichkeit zu gewähren, eine Abänderung der Bauvorschriften in der Richtung mit Erfolg herbeizuführen, daß sich die Aufstellung des Bodens mehr als bisher dem Wohnungsbedürfnis anpaßt und die unter Umständen, wie es in der Begründung heißt, das geeignete Mittel darstellt, um zugehend auf die Höhe der Bodenpreise einzuwirken und so mehr als bisher die Möglichkeit einer staatlichen Einwirkung sicherstellt. Die Änderungen betreffen die Mitwirkung der Ortspolizeibehörden in der Festsetzung der Grundfläche und der Schaffung von Wägen (Gartenanlagen, Spiel- und Erholungsplätzen) in ausgiebiger Zahl und Größe. Neu ist die Vorschrift, die der Gemeinde das Recht verleiht, mit dem Zeitpunkt, an dem die Straße oder der Straßenteil für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertig hergestellt ist, ein an die Grundfläche angrenzendes Grundstück, soweit es nach den baupolizeilichen Vorschriften des Ortes nicht zur Bebauung geeignet ist, dem Eigentümer gegen Entschädigung zu entnehmen. Von der Vorschrift des den Gemeinden eingeräumten Bauverbotes in noch nicht für den Verkehr und den Anbau fertiggestellter Straßen scheidet der Entwurf den Dispens dann vor, wenn der Eigentümer Gewähr dafür bietet, daß dem Wohnungsbedürfnis durch den Bau gelunder, zweckmäßig eingerichteter Wohnungen Rechnung getragen wird

und dem Bau keine berechtigten Gemein角度nteressen entgegensteht. Die Vorschrift soll entsprechend der Absicht des Entwurzes, die Wohnungsverhältnisse im allgemeinen, wenn auch unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der minder bemittelten Bevölkerungskreise zu verbessern, für alle Teile Anwendung finden, in denen Bedürfnis nach Wohnungen einer gewissen Art und Größe besteht und diesem Bedürfnis durch Errichtung von Wohnungen der in Betracht kommenden Art abgeholfen werden soll.

### 12. Deutsches Turnfest.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: In der alten Messe- und Handelsstadt Leipzig regen sich schon seit langem tausend fleißige Hände, um die umfangreichen Vorbereitungen für das 12. Deutsche Turnfest in würdiger Weise zum Abschluß zu bringen. Das Leipziger Fest wird, schon was die Beteiligungsziffer anlangt, seine Vorgänger, auch das letzte Turnfest in Frankfurt, weit in den Schatten stellen. Rechnet man doch nach den bisherigen Anmeldungen mit einer

Anwesenheit von ca. 100 000 Turnern.

Dazu werden sich die Scharen der Zuschauer aus der näheren und weiteren Umgebung gesellen, so daß sich das Fest zu einer äußerst imposanten Kundgebung der nationalen Turnlage gestalten dürfte. In Anbetracht dieser Massenbeteiligung hat man auch abgesehen, eine besondere Halle für die turnerischen Vorführungen zu bauen, sondern hat sich damit begnügt, für die Zuschauer rings um den Festplatz Tribünen anzulegen, auf denen gegen 80 000 Menschen Tribünen haben. Der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, der greise Sanitätsrat Dr. Goeßbein, bietet in der soeben erschienenen ersten Nummer der Festzeitung für das 12. Deutsche Turnfest den deutschen Turnern einen Festgruß, in dem es heißt:

„Den ersten Festgruß will die Festzeitung für das 12. Deutsche Turnfest, das in Leipziger Mauern stattfinden soll, hinausbringen in das Turnereich, er soll die Herzen unserer Mannen erwärmen und begeistern für den Gedanken, auf dem Boden, auf dem vor hundert Jahren Deutschland mit dem Blute seiner Söhne das Joch der Fremdherrschaft abwarf, Zeugnis abzulegen, der ganzen Welt zu zeigen, daß noch die alte Kraft in unserem Volke lebt und sich immer erneuert, und daß die Liebe zum deutschen Vaterland, zu deutscher Sitte, daß die deutsche Treue in ungeschälten Herzen lebt, daß wir noch das Volk sind, das seine Einheit, seine Freiheit und somit seine Zukunft sich sichern kann. Und wie könnte sich Zeugnis vor der ganzen Welt und vor denen, die unserem Volke den Platz an der Sonne nicht gönnen, sowie vor denen, die kein Vaterland kennen und das Herrliche, was ein Volk besitzen kann, die Liebe zum heimlichen Land aus dem Herzen reihen wollen, besser abgelegt werden als von den deutschen Turnern, den Jungen und Alten, die Jahns Lebensziel, die Freiheit und Einheit, und als beider Grundlauge die leidliche und sittliche Erhaltung auf ihre Fahne geschrieben haben. Wie könnte dies Zeugnis besser abgelegt werden als von der Millionenherde der deutschen Turner, die in Kampf und Arbeit, in Weisheit und Verfolgung, Jahns Werk treu hindübergerichtet haben in unere neue Zeit bis zur vollen Anerkennung, und aus deren Reihen 1870 im letzten Ringen um des geeinten Reiches Erhebung Tausende und aber Tausende mit in den Kampf gezogen sind und mit ihrem Blut ihre deutsche Treue bewiesen haben. So bereitet euch denn vor zu den Tagen der Feier. Will's Gott, so wollen wir am Schluß des Festes sagen: es war nicht nur das größte, es war das beste, das so große Fest, das unser Vaterland gesehen hat.“

Der gesamte Festplatz überdeckt eine Fläche von ca. 400 000 Quadratmetern. Entsprechend dieser Ausdehnung sind auch turnerische Massenvorführungen geplant, wie sie in diesem Umfang noch nie gezeigt worden sind. So werden sich 20 000 schiffliche Turner zu gemeinsamen Stadienvereinen. Zur Prüfung der Frage, ob es überhaupt möglich ist, so große Scharen zu übersehen und zu leiten, sind Mitglieder des großen Ausschusses im letzten Sommer nach verschiedenen Städten des Auslandes delegiert worden, in denen z. Bt. ebenfalls große Turnfeste stattfanden, so nach Bern und Prag. Die Freilübungen sollen eingeleitet werden mit einem großen Fahnenaufmarsch der bereits über 50 Jahre

bestehenden Turnvereine. Man rechnet, daß etwa 400 Fahnen in Frage kommen werden, darunter solche von historischem Wert, z. B. die von John geführte Fahne für den Verein Proletaria a. U. sowie die Schleswiger Fahne, die beim Turnfest 1863 in Leipzig mit Flor umhüllt erschienen. Im Anschluß an das Turnfest werden mit Rücksicht auf den Jubiläumskarakter des Jahres 1913 Turnfahrten auf den verschiedenen Gegenden des Reiches stattfinden, nach den verschiedenen Belegungsriege oder durch sonstige historische Momente Bedeutung erlangt haben.

Kaisers Geburtstag in England. Zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers wurde Sonntag morgen in der Christ Church in Kensington ein Gottesdienst im Beisein des deutschen Botschafters abgehalten.

Kaisers Geburtstag in Frankreich. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schoen und Gemahlin gaben Sonntag morgen anlässlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers in Paris einen Empfangsabend, der einen ebenso glänzenden wie angeregten Verlauf nahm.

Das Festmahl des Prinzen Waldert. Ueber das Festmahl des Prinzen Waldert wird Sonntag folgendes Bulletin ausgegeben: Prinz Waldert hat die letzte Nacht mit kurzen Unterbrechungen gut geschlafen. Er fühlt sich heute morgen frischer. Temperatur morgens 8 Uhr 36,3 Grad, Puls 72. Die Lungenerkrankungen befinden sich im weiteren Rückgang. gez.: Dr. Weispfennig.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Zentrumsabgeordneter Schädler schwer erkrankt. Wie der Berliner Morgenpost aus Bonn bezug genommen wird, hat der Zentrumsabgeordnete Dr. Schäbler einen Schlaganfall erlitten und liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder.

Festn. von der Baden-Walch. preussische Gesandter am hiesigen Hof. Es verlautet, daß der Botschaftsrat, General der Fhr., von der Baden-Walch, zuerst an der deutschen Botschaft zu Paris, für den durch die Ernennung des Prinz v. Senig zum deutschen Botschafter in Rom freizubehalten Posten eines preussischen Gesandten am hiesigen Hofe in Aussicht genommen sei. Die diesjährige (11.) Hauptversammlung des Verbandes Stadt-, Industrie- und Handelsvereine findet am Montag, den 24. Februar im Städtischen Ausstellungspalast zu Dresden statt.

### Gerichtsverhandlungen.

#### Strafkammer.

Halle a. S., 25. Januar, Gestohlene Ruzierdraht.

In den Jahren 1910 bis 1912 wurde von elektrischen Anlagen bei Witterfeld häufig Kupferdraht gestohlen. Die Ermittlung der Diebe gelang leider nur in wenigen Fällen. Unter den Ermittelten befand sich auch der Arbeiter Otto Brendt aus Greppin. Er ist 25 Jahre alt, aber schon erheblich wegen Eigentums- und Robelstvergehens vorbestraft. Jureit verurteilt er eine mehrjährige Gefängnisstrafe wegen einer größeren Anzahl von einfachen und schweren Diebstählen, die er, zum Teil gemeinschaftlich mit anderen, in der Umgegend von Witterfeld und Döblich begangen hat. Gegen Ende des Jahres 1911 verurteilte er mehrmals an den gleichfalls schon vorbestraften 54jährigen Arbeiter und Handelsmann Wilhelm Sebanitz in Greppin Kupferdraht, insgesamt etwa 6 Zentner, für die er 250 Mk.

### Wie ich mich immer überzeugt habe, ist Kaffee Saag, coffeinfreier Bohnenkaffee, auch der Magentätigkeit unschädlich.

Dr. med. Semi Meyer, Danzig. (Zeitschrift für physik. u. diät. Therapie 1910, Bd. XIII.)

Den Berliner Einwohnern wurde daselbst um 4 Uhr durch Lösung der üblichen Kanonenkürze verkündet. Die hohe Köchlerin sowie der neugeborene Prinz befinden sich im höchsten Wohlbefinden.

Als Nachmittags unter anderen Würdenträgern, die sich im Palais des beglückten Prinzenpaars zum Wohlsein der Mutter und des Kindes überzeugt hatten, auch Papa Brangel, der berühmte populäre Feldmarschall, das Palais verlassen, wurde er mit Jubel begrüßt, und er tief den Reuten vor dem Palais zu. „Es geht gut, Kinder, es ist ein wichtiger, derber Kretzel, wie man ihn nur verlangen kann!“

Bei eintretender Dunkelheit wurde in den Straßen sofort eine lebhafte Beleuchtung veranlaßt. In den Theatern war man höchlich bewegt und riesigen Jubel erregte es, als im Wallnertheater Franz Wallner als Sebastian in dem damals viel gegebenen Volksstück „Stadt und Land“ in einem Couplet die folgende Strafre einigte:

„Es war die Zeit längst schwer, Doch ist sie's jetzt nicht mehr, Weil nun mit Gottes Gnab' Im ganzen preussischen Staat Die Segen alle wuchern. Das muß mich frohe's sein, Denkt lieber, aber nein, Es ist, ich mein' es Gottlob was - Reines!“

Es war nicht die einzige poetische Huldigung, die am Tage der Geburt dem jetzigen deutschen Kaiser zuteil wurde. Ein Zufall hatte es gefügt, daß der Prinzregent, der Großvater des jungen Weltkämpfers, für den Abend eine größere Festlichkeit in jenem Palais angelegt hatte. Natürlich war man dort unter dem Eindruck des Ereignisses in besonders festlicher Stimmung. Eine große Gasse, Graf Redern, der sinnlich begabte, ehemalige Hoftheaterintendant, improvisierte ein Sonett, das in aller Eile auf ein Akbunbrett geschrieben und mit Blumen garniert wurde, wog die Damen bereitwillig ihre Bouquets gelüßnert hatten. So wurde die Dichtung dem beglückten Großvater überreicht.

Eine sehr hübsche poetische Huldigung, die wohl der Aufbahrung wert ist, teilt Theodor Fontane mit. Sie rührt von Friedrich Tiedke her und lautet:

### „Preussischer Frühling im Januar 1859.“

Noch ist es lang hin bis zum Frühlingsgrün, Bis zu Blütenduft und Summesblühn, Bis zum Jubel der kleinen Waldvögelin, Bis zum Flug der Schwalben im Sonnenstein. Und dennoch aus fernem, aus warmem Land, Wo hin der Winter den Frühling verbannet, Ein heimgelochter ein verführter Gast, Ein allbekannter zu neuer Zeit. Er suchte sich die höchsten Giebel wohnt aus Und baut dort sein Nest auf des Menschen Haus, Und wo es es tut, täts' ihm vorlegen: „Willkommen! Du bringst dem Saule Segen!“ Wer mag noch fragen zu dieser Stund' Waschen Galt wir meinen? Des Vokses Mund Ruch' indert aus: „Nun ist er da! Der Stern ist gekommen! Viktoria!“ Und alle hahn' gefremdeubigen Blicks hinauf zur ermaßten Stärke des Glüdes, Zum Königsplatz, daß höchste Spitze Der schwarzweiße Vogel erwacht zum Gibe. Der Adler daneben dehnt mächtig Die Fittiche aus und spricht grottisch: „Weil du, mein beflügelter Herr Kumpan, Im Preußenland so was Braves getan, So will ich dich ehren fortan als Freund, Und hoff' wir sehn uns hier oft noch vereint!“ Der Stern deutet sein langbeiniges Haupt Und spricht: „Wenn's gnädigst mit mir erlaubt, So bring' ich alljährlich was heit' ich gebracht!“ Da hat der preussische Adler gelacht: „Der Vogel-Bruder, ich halt dich beim Wort! Vernehme du fleißig der Preußen Wort: Der Stern bringt den Segen, ihn führt der Tat. Und Gott schütz das Haus jetzt und immer!“ So haben die beiden Vögler so oben Es abgeprochen, wie können's nur loben. Und hinnen im Saal singt ihr Lieb und hinein Sein erlesenes Lied um Strahlen Hain. — Gott laß dich wachen, der kleiner Mann, Bis du reichst zum Großen Kröhe Hain!

erstell. Er will den Draht nicht gestohlen, sondern gefunden haben. Er habe einmal gehört, auf dem Kahlenberg habe ein gewisser Reiche gestohlen Kupferdraht vergraben. Da er nachts manchmal nachgehört und einen Teil des Drahtes wieder ausgegraben. Jedemzyl will von der unläuteren Herkunft des Drahtes nichts gesagt haben. Der von ihm angekaufte sei mehr „Dreck“ gewesen, woran er zum 50 Mark verbietet habe.

Die Strafkammer verurteilte Behrendt zu neun Monaten Gefängnis wegen Rückfallsdiebstahls. Jedemzyl zu sechs Monaten Gefängnis wegen Hehlerei. Doch wurden letzteren fünf Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

#### Der Dieb im Armenhause.

Der Arbeiter Albin Müller war im vorigen Jahre eine Zeitlang im Bitterfelder Armenhause untergebracht. Geber verkagt er die Unterlist damit, daß er einem Stubenmädchen, einem Innaliden, dreimal in dessen Wohnstube aus dem verschlossenen Zimmer Kleider und Wäsche stahl. Er ist 33 Jahre alt und noch nicht wegen Diebstahls vorbestraft. Sein dritter Gewinn kommt ihm nun auf vier Monate Gefängnis wegen schweren Diebstahls zu stehen.

#### Patente Renommade.

In der Nacht zum 22. Juni 1910 wurde in einem Bureau der hiesigen Landwirtschafstammer ein Einbruchsdiebstahl verübt. Ein Tisch des Bureau wurde zerbrochen und die darin befindliche Portofalte der landwirtschaftlichen Genossenschaft ihres Inhaltes von 196 Mark in bar und 26 Mark in Briefmarken beraubt. Der Täter blieb lange unermittelt. Schließlich lenkte der 23jährige, schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Max Adler selbst den Verdacht darauf auf sich, daß er sich im Gefängnis einem Bekannten gegenüber rühmte, er habe den Diebstahl begangen und dabei viel Geld erbeutet. Auch in der Zeit kurz nach der Tat soll er sich stark mit seinem vollen Vortennamne begrüßt und öfter Freunde und Freundinnen feigegehabt haben.

In der heutigen Verhandlung befreit er sehr entsetzliche seine Täterschaft. Was er früher einmal über den Diebstahl gesagt habe, sei bloß Renommade gewesen. Die Strafkammer gelangte jedoch zur Überzeugung von seiner Schuld und verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis. Er erklärte, sich bei diesem Urteil nicht beruhigen zu wollen.

#### Ein hiesiger Diebhaber.

Der 20jährige Diensthof Otto Kaczmirzka aus Dobitz drang in der Nacht zum 19. November vorigen Jahres in die Kammer eines Dienstmädchens ein und erlaubte sich Handgreiflichkeiten. Wegen Hausfriedensbruchs und fälschlicher Beleidigung wurde er für seine dreiste Unzüchtigkeit mit fünf Wochen Gefängnis bestraft.

#### Jugendliche Rauber.

Einem kleinen Privatmann wurden im vorigen Jahre von seinem Großneffen, dem 19jährigen Handlungsgehilfen Walter H., der bei ihm wohnte, vier Sparschneiderei über insgesamt 3000 Mk. entwendet. In der Zeit vom Mai bis zum September holte der leichtfertige Bursche das ganze Geld von der Sparte ab, teils selbst, teils durch einen Bekannten, den 21jährigen Musikfiscus Hugo M., welcher will nicht genutzt haben, daß H. zum Abheben nicht berechtigt war. Die Summen wurden in frivoler Weise verwendet, hauptsächlich in Weiberverweiben. Einmal fuhr H. nach Berlin und verjubelte dort in anderthalb Tagen 200 Mark. Als er den letzten Betrag abgehob, quittierte er fälschlich mit dem Namen des so jandne getauften Großneffen. Die Strafkammer rügte Hs Vertrauensbruch gegen einen Mann, der ihm nichts als Gutes erwiesen habe, als sehr schwer und verurteilte ihn zu neun Monaten und zwei Wochen Gefängnis wegen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung. M. erhielt wegen Hehlerei zwei Wochen Gefängnis. H. äußerte nach der Urteilsverkündung: „Ich möchte lieber gleich zum Tode verurteilt werden!“

#### Unangenehmer Mieter.

Am 17. September vorigen Jahres nahm der Montagearbeiter Adam Gundersch einer hiesigen Witwe, bei der er wohnte, 224 Mark aus ihrem Spielfischkasten fort. Mit dem Gelde fuhr er elfstet der französischen Grenze zu, wurde aber im Reichsland festgenommen. Er ist 30 Jahre alt und schon öfter vorbestraft. Wegen schweren Rückfallsdiebstahls muß er nun auf ein Jahr wieder ins Gefängnis wandern.

#### Ein Meindeprozess gegen den Pfleger Wiengiers.

Der vom Leipziger Schwurgericht findet am 29. Jan. die Verhandlung gegen den Pfleger und Ingenieur Wiengiers wegen fälschlicher Benützung des Gemeindefonds statt. Wiengiers wird beschuldigt, in Gemeindefonds mit Frau Henkel, seiner Mitwaise, einige Vermögensstücke abgeteilt und sodann den Offenbarungseid geleistet zu haben. Die Verhandlungen dürften vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen. Die Angelegenheit ist besonders dadurch interessant, daß Wiengiers bekanntlich der Tochter eines bekannten Leipziger Verlagsbuchhändlers seinerzeit nach England durchgezogen war und sich in London hatte trauben lassen. Er wurde später stadtrechtlich verurteilt und flüchtete in Berlin. Zurzeit schwebt gegen die Ehe Wiengiers eine vom Vater der Frau eingeleitete Anfechtungslage.

## Provinzial-Nachrichten.

### Der Kreistag des Kreises Sangerhausen

beschäftigte sich in seiner am Sonnabend, 25. Januar, abgehaltenen Sitzung erneut mit der Zeichnung von 150 000 Mk. Aktien für den Bau der Kleinbahn Artern—Berga—Kelbra. Die Zeichnung war bereits in einer früheren Tagung beschlossen worden mit der Maßgabe, daß die Bahn in der Bahnhof Berga-Kelbra einmünde. In der Gemeinde Kelbra hatte sich nun ein Komitee gebildet, das den Bau der Bahn mit Einmündung in Kelbra antrug. Ein beschließender Antrag bezugl. ein Antrag, die Zeichnung für die Einmündung der Linie in Kelbra zu bewilligen, war bereits früher abgelehnt worden. Die Gemeinde Kelbra hatte vom Herrn Landesbauplatzmann für ihr Projekt einen Kostenanschlag fertigen lassen, welcher die Kosten auf 102 340 Mk. mehr höher bezifferte als die Linienführung Berga—Kelbra. Nach der Ablehnung forderte Kelbra dann ein Gutachten des vereid. Landmessers und Ingenieurs Schinke in Halle ein und übermittelte dieses mit einer Denkschrift an die sämtlichen Kreisverordneten, indem zugleich auch neue der Antrag auf Beratung der Angelegenheit und Genehmigung der Zeichnung auch für die Einmündung in Kelbra eingebracht wurde. Das Gutachten machte Abstriche an dem Kostenanschlag des Landesbauplatzmanns zugunsten Kelbras in Höhe von 110 700 Mark und suchte nachzuweisen, daß in wirtschaftlicher Beziehung das Kelbraer Projekt dem andern vorzuziehen sei. Die Gemeinde Kelbra hatte sich im Falle der Genehmigung ihres Antrages bereit erklärt, selbst bis zu 150 000 Mark Aktien zu zeichnen und den erforderlichen Grund und Boden von Kelbra bis Kelbra unentgeltlich herzugeben. Da aber der Kostenausgleich nach wie vor auf dem Standpunkte steht, daß die Einmündung in den Staatsbahnhof Berga-Kelbra am zweckmäßigsten ist und im Allgemeineninteresse liegt und hierin mit der Provinzialverwaltung übereinstimmt, empfiehlt er die Ablehnung des Antrags Kelbra. In der Debatte wählte der Kreisverordnete, von Kelbra auf die wirtschaftlichen Nachteile hin, welche Kelbra durch Ablehnung des Antrags hervorhebt, während der Referent Bürgermeister Knofloch—Sangerhausen, Landrat v. Doetinchem—Sangerhausen und Bürgermeister Ebermann—Stollberg i. S. für die Einmündung der Bahn in Berga-Kelbra eintreten und darauf hinweisen, daß die Provinzialverwaltung nur für dieses Projekt ein Interesse habe — daß beim Eintreten für das Kelbraer Projekt der ganze Bahnbau in Frage gestellt sei. Mit großer Mehrheit wurde dann der Antrag Kelbra abgelehnt.

Die neu gewählten Kreisverordneten wurden eingeführt, und zwar Baudirektor Wächter—Artern und Frhr. von Schlotheim—Aulosen. Die Kreisverordneten für 1911 zeigt in Einnahme 538 902,06 Mk., in Ausgabe 525 550,58 Mk., Bestand 13 351,48 Mk. — Die Kreisparfasse balanziert mit 2 151 100 Mk. im Etat für 1913. Der Kreisbahnbauetat für 1913 beläuft sich auf mit 447 000 Mk.

Von der Chaussee Heringen—Winebhausen ist für die Bahn Halle—Cassel ein Streifen von 2 1/2 Ur zur Anlage eines Schienenweges abgetreten. Auf Antrag der Eisenbahndirektion Cassel wird der Eisenbahnverwaltung diese Parzelle unentgeltlich als Eigentum überlassen.

Das Krankenversicherungsgesetz im Kreise wird auf Grund der Reichsversicherungsordnung ab 1914 in der Weise geregelt, daß drei Orts- und neun Betriebskrankenkassen antzagsmäßig, da sie die vorgeschriebene Mitgliederzahl haben, bestehen bleiben, und ferner eine allgemeine Ortskrankenkasse und eine Landkrankenkasse errichtet wird.

Schließlich bewilligte der Kreistag 1000 Mk. als Jubiläumsgabe zum Regierungsjubiläum des Kaisers für die dem Kruppelheim in Magdeburg—Rauau anzugehörnde Heimarbeiterstätte, ferner 1000 Mk. für eine Jubiläumsschrift, die im Jahre 1915 aus Anlaß der Feier der 100jährigen Jubelfeier zu Preußen herausgegeben werden soll und eine historische Uebersicht der verfloßenen 100 Jahre im Kreise Sangerhausen geben soll.

#### Ein Berakfaktor vermißt.

w. Cisleben, 27. Jan. Vermißt wird seit Sonnabend der Berakfaktor A. D. U. Ulsch von hier. Er ist am Sonnabend vormittag von einem Ausgang nicht zurückgekehrt und man befürchtet, daß ihm ein Unfall zugefallen ist. Jemand welche Nachrichten oder Auskünfte erbitten die Angehörigen des Verschwindenden nach Cisleben, Hallestraße 15.

#### Das Ich und die Zeitung.

Leipzig, 25. Jan. Ein höchsther Geistesfischer, Pastor Seibel in Grimma, hat jetzt anläßlich der Sonderausgabe der „Grimmaer

Nachrichten“ die Zeitungslieferung zum Gegenstand einer Sonntagspredigt gemacht. Er führte u. a. aus:

„Sehe dich vor deine Zeitung zu einer Auseinandersetzung. Frage sie und laß dir Antworten geben auf Fragen, die dich wirklich bewegen. Dies fragst heraus aus ihrer lauten Beherrenhaftigkeit und versuche, sie aus deinem Gemüt und Gemüthen zu beantworten, aus dem heraus, was du selbst verheißt und in der Beantwortung gelernt hast. Dein Zeitungslieferer ist ein Ringen dieses Ich gegen die anstehende Welt. Willst du dein Zeitungslieferer, mit vielen Dingen innerlich fertig werden, so danke dem Manne und achte seine Arbeit hoch. Er hat eine große Verantwortung und Verantwortlichkeit. Bist du von ihm geachtet, möge ihm viel gegeben sein! Aber denk, er müsse dir auf jeden Fall helfen. Das kann er in Mensch, Man wird wohl den Priestern vor, sie wollten Seelen leiten. Aber ein rechter Seelsorger in protestantischem Geiste wird weiter nichts wollen, als dies: die Seele mit ihrem Gott zusammenbringen. Von der Macht der Zeitung wie der Zeit erfüllt dich was die Wichtigkeit, was das durch alle Zeiten geht.“

Gülten, 25. Jan. (Die Zuderfabriken) in der Vergebung von Gülten schlugen Wüstenlieferungsvorteile ab und bieten 1,10 Mt. für den Zentner Zudererbsen, außerdem geben sie Schnitzgut zurück.

Hradstorf, 25. Januar. (Rohheit) Ein Einwohner von Wilmersdorf bei Großdöbriehaus kaufte vorigen Herbst eine Kuh aus dem Orte D. Infolge eines Prozesses wurde die Kuh gegenwärtig pervertiert. Als der hiesige Richter vernahm, daß der Meißelsteine ein Besondere seines Gegners war, bestand er auf sofortiger Klärung seines Stalles, und so mußte das Tier, welches einer Tag vor der Verfertigung gekauft hatte, bei Sturm und Wetter einen Weg von zirka zwei Stunden gehen. Das Kalb konnte erst zwei Tage später geholt werden und blieb während dieser Zeit ohne Mutternahrung. (Der Fall mußte entschieden von einem Tierarzt weiter verfolgt werden.)

Falkenberg, 25. Jan. (Rentengutsstellen.) Die politische Gemeinde Falkenberg beschließt, eine größere Fläche des von ihr angekauften Rittergutes Falkenberg in Arbeiter- und Kleinbauernstellen im Wege der Rentengutsbildung aufzuteilen.

Aus der Ullmar, 25. Jan. (Die Ullmarische Kleinbahn.) Die bekanntlich von Kelbra nach Gerungen führt und schmalfpurig ist, soll in eine normalpurgige Bahn umgebaut werden. Der Ullmar, der auf 675 000 Mk. veranschlagt ist, wird voraussichtlich bis 1916 fertiggestellt sein.

Leipzig, 25. Jan. (Wieder der Säurepriester!) In den letzten Tagen hat sich der gemeingewöhnliche Burche, der Frauen und Mädchen die Kleider mit Säure bezieht, wieder in der Nähe des Hiesiger Bahnhofes bemerkbar gemacht. Sämtliche Beschäftigten befinden sich auf der Rückseite der Kleidungsstücke, so daß anzunehmen ist, daß der nichtswürdige Patron beim Nachgehen oder Überfahren die Kleidungsstücke mit Säure bezieht. Man achte recht genau auf seine Umgebung, damit es möglich wird, diese Schädigung hinter Schloß und Riegel zu bringen. In der Hauptfrage scheint er sein Unwesen frisch in der nächsten Stunde und abends nach 7 Uhr zu treiben.

Dresden, 25. Jan. (Die Uniform des Bahnhofs.) (einers.) Eine Anregung des Verbandes der hiesigen Bahnhofsbeamten entsprechend hat die Königl. Generaldirektion der hiesigen Staatsbahn genehmigt, daß die Beamten der Restaurants der hiesigen Bahnhöfe eine einheitliche Kleidung tragen sollen. Vom 1. Mai 1913 ab wird der erfindungsbedürftige Eisenbahnbeamte auf allen Stationen im königlich-sächsischen Eisenbahnbereich bedient werden, die schwarze Weste mit einer Reihe bronzierter Metallknöpfe und schwarze Joppe mit zwei Reihen gleicher Knöpfe tragen. Die Beamten haben an jeder Seite des Kragens einen goldenen Stern, von derselben Form, wie die Eisenbahnbeamten, die Oberleitner aber auf jeder Kragensseite zwei solcher Sterne.

(.) Hradstorf, 24. Jan. (Nicht geringes Auffehen) ereignet sich die Kontursanbahn über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Otto Wimmer & Co., G. m. b. H., Braumlein- und Mineralwasserfabrik. Ein kurzes Datum sollte der G. m. b. H. Wimmer alleiniger Inhaber und Geschäftsführer der Kaufmann Otto Wimmer durch den Besitz sämtlicher Geschäftsanteile ist, nur bescheiden sein. Im September 1908 gegründet, ging sie damals aus der in Kontur befindlichen Firma Otto Wimmer u. Co. hervor, deren alleiniger Inhaber ebenfalls der Kaufmann Otto Wimmer war. Die bevorstehenden unbeschränkten Forderungen betragen damals 850 283 Mark, worauf die Gläubiger nach 2 1/2-jähriger Kontursanbahn im Vergleichsweg schließlich 10 Proz. erhielten. Wie verläuft, sollen bei dem jetzigen Kontur Warenforderungen in Höhe von 240 000 Mark vorhanden und die Lebensdauer nicht abzu gesch. sein.

#### Rebaltions-Zeitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Paer; für den Literaturteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel, sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 16 Seiten. — (einfach und Unterhaltungsblatt) „Verlosungsliste“)

## Auf Skitouren

versäumen Sie ja nicht, eine oder zwei halbe Flaschen „Kupferberg Gold“ im Rucksack mitzunehmen. Bei einer kurzen Rast auf Bergeshöhe gibt es kein angenehmeres und rückmilderes Erfrischungsmittel als ein Glas „Kupferberg Gold“, der durch seine äusserst leichte, trockene Art belebt und erheitert und freudigen Mut zu den bevorstehenden Abfahrten gibt. Achten Sie aber auf „Kupferberg Gold“, denn süsslische, stark dosierte Sektmarken wirken ermüdend.

# KUPFERBERG GOLD

Sportsleuten, welche Wert auf einen ganz trockenen, rassigen, dabei aber äusserst süchtig-cieganten Sekt legen, empfehlen wir unsere Luxusmarke „Kupferberg Riesling“. Derselbe ist ausschließlich aus absolut naturreinen Weinen von Rieslingtrauben der edelsten deutschen Gänge hergestellt und somit natürlich jedem, auch dem teuersten französischen Champagner an Güte erheblich überlegen. Preis im Weinhandel M. 72.— für 12 ganze Flaschen. Ausführl. Broschüre mit zahlreichen künstl. Abbildungen kostenlos durch unsere Abt. 40.

Holligheranten CHR. ADT. KUPFERBERG & Co., MAINZ, Gegründet 1850.

Durch den Weinhandel zu beziehen, Vertreter: Hermann Spanuth, Magdeburg, Schopenhauerstrasse, Fernspr. 3254.

# Reichardt der Feinste.

In unserer Sache veröffentlichen die Gegner wiederum Auffassungen, welche in der Sachlage eine Begründung nicht finden. Dergestalt zwingen sie uns zu immer neuen Aufklärungen im Interesse des Publikums. Das Berufungsgericht hat den Wortlaut der in der Hauptsache ergangenen Sentenz der Kammer für Handelsachen abgeändert und in seinen Entscheidungsgründen finden sich die früher von den Gegnern veröffentlichten Sätze nicht vor. Bestehen bleibt nach wie vor das unbestrittene Recht zu der den Tatsachen entsprechenden Behauptung, daß wir alle unsere Kakaos besonders sorgfältig auswählen und nicht nur von Schalen, sondern auch von Samenhäutchen und Keimen reinigen. Bestehen bleibt nach wie vor das Recht zu der Behauptung:

# Reichardt der Reinste.

Verboten sind uns nur Angaben über die Grundzüge der übrigen Kakaos-Industrie im allgemeinen. Selbst diese Entscheidung hat aber noch die Revision des Reichsgerichts zu passieren, durch die eine völlige Aenderung der Sache herbeigeführt werden kann. Beweise wurden auch diesmal nicht erhoben. Dadurch wird der folgende Kern der Sache in nichts geändert:

# Die Keime des Kakaos

sind die Teile, um die sich leicht jene Fremdstoffe ablagern, die durch schädliche Einflüsse in den Tropen entstehen. Aber schon allein durch ihre Härte und Geschmacksarmut beeinträchtigen sie bei Mitverarbeitung den Genußwert des Kakaotranks und fördern die Bildung von Saß in der Tasse.

Da es besondere Maschinen zum Entfernen der Keime gibt, darf der Konsument erwarten, daß dieser Bestandteil des Rohmaterials bei der Reinigung ausgeschieden wird. Deshalb fordern die internationalen Vereinbarungen, an deren Festsetzung sich Industrielle der verschiedensten Kulturländer beteiligt haben, mit Recht die Beseitigung der Keime aus Kakaos- und Schokoladen-Fabrikaten. Aber der unter Mitwirkung deutscher Industrieller für das Nahrungsmittelbuch festgelegte Reinheitsbegriff für Kakaos fordert die Entfernung der Keime nicht. Als Grund hierfür gaben die Gegner laut Urteil des Oberlandesgerichts Kiel wörtlich folgendes an: „Wenn die Vorschriften nicht höher gespannt würden, so geschehe das nur mit Rücksicht auf die kleineren Unternehmungen, die zugrunde gehen müßten, wenn von ihnen auf einmal indirekt verlangt werde, daß sie sich zum Zwecke der intensiven Reinigung neue und teure Maschinen anschaffen sollten.“ Demgegenüber stellen wir fest, daß laut uns vorliegender Offerte die Keime aus einer Tagesproduktion von mindestens 50 Zentnern Rohbohnen mit einer Maschine

# für nur 500 Mark beseitigt

werden können. Die Entkeimungsmaschine ist also gerade eine sehr billige Maschine. Dieser Sachverhalt kennzeichnet die Taktik der Gegner. Es sei nur noch hinzugefügt, daß wir die Gegner zu folgendem Eid aufgefordert haben:

„Ich schwöre, daß schon vor dem Erscheinen des Inzerats der Beklagten mit den Stichziffern „Reichardt der Feinste“ und „Reichardt der Reinste“ am 3. April 1912 bei der Fabrikation in meiner Fabrik sämtliche Kakaos und Kakaofabrikate, insbesondere auch bei der Fabrikation der löse vertriebenen Konsum-Kakaos und Haushalt-Schokolade ganz ausnahmslos die Bohnen gleichmäßig nicht nur von Schalen, sondern auch von Samenhäutchen und Keimen, soweit dies mittelst Anwendung von Entkeimungsmaschinen möglich ist, gereinigt wurden.“ — Ich schwöre, daß ich vor dem 3. April 1912 bereits Entkeimungsmaschinen in genügender Anzahl hatte.“

Dieser Eid wurde nicht geleistet!

Welche Zustände in unserer Industrie vereinzelt herrschen mögen, geht aus einem dieser Tage eingegangenen Briefe eines Kakaomeisters an einen Chemiker und Verfasser eines Fabrikationsbuches hervor. Darin stellt er die Reichardt-Fabrik, die er kennen gelernt hat, als Musterbetrieb hin, beklagt sich, daß seine jetzigen Chefs Verbesserungen und Neuanschaffungen abgeneigt sind, bittet um Vorschritt, wie er die seinem Kakaos anhaftenden Mängel beseitigen kann und sagt alsdann wörtlich:

„Zum weiteren möchte ich Herrn Doktor noch mitteilen, daß die Bohnen ungereinigt in die Trommel geschüttet werden, außerdem auch nicht entkeimt werden nach dem Brechen.“

Damit sich im übrigen jedermann von der Minderwertigkeit der Keime überzeugen kann, sind Proben hiervon in der unten genannten Reichardt-Filiale erhältlich. Zur weiteren Aufklärung veranschaulichen wir im Schaufenster dieser Filiale die von einander getrennten Bestandteile der Kakaobohne.

# Kakao-Compagnie Theodor Reichardt

in Halle a. S.: Untere Leipzigerstraße,  
am Leipziger Turm,

Fernsprecher Nr. 1190.

Große Ulrichstraße 11. Fernsprecher Nr. 835S.

